



Michael Tallai, Vorsitzender der Geschäftsführung Mediengruppe Thüringen

Printmedien im Internetzeitalter:

Mit Qualität und Tiefenschärfe näher am Leser

Für den Leser muss seine Zeitung heute viel mehr sein als eine unabhängige, verlässliche Informationsquelle, die morgens mit dem Boten an die Haustür geliefert wird. Die Zeitung ist kein reines Nachrichtenmedium mehr, sie soll politische Wirklichkeiten deuten und einordnen, Analysen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Geschehens anbieten, einen direkten Bezug zum eigenen Leben herstellen.

Der Wunsch nach Orientierung in einer komplexer werdenden Welt, nach Heimat im Sinne eines Lebensgefühls, nach einer Konstanten wird stärker. Vor allem Regional- und Lokalzeitungen können Ausgangs- und Rückzugspunkt, oft sogar Identifikationsmerkmal sein, wenn sie entsprechend nah am Leser sind. Durch sie als Mittler kann Mittelbares unmittelbar, es kann relevant werden.

Qualität ist unabdingbar, entscheidend ist Relevanz

Auch wenn sich vieles in die digitale Welt verlagert: Zeitungen waren und sind Orte gesellschaftlichen Diskurses. Sie müssen es sein, um wahrgenommen zu werden und publizistische Bedeutung zu erlangen.

Simple, allerdings tiefgreifende verlegerische Grundsätze, die heute mehr denn je Geltung haben. Das Printmedium Zeitung, vor allem die Regionalzeitung ist quicklebendig, doch stark veränderte Lese- und Informationsgewohnheiten stellen Medienhäuser vor besondere Herausforderungen. Sie müssen neue Wege finden und Modelle entwickeln, um am Markt zu bestehen. Eines ist deutlich geworden: Die Ansprüche sind gestiegen – die Umstände und Voraussetzungen, um erfolgreiche Medien zu produzieren; sind nun aber andere.



Eine Bewegung zurück zum Kern der Zeitung selbst, ihrer Nähe zum Leser, ist zu erkennen. Das bedeutet, die Qualität einer Nachricht besteht nicht mehr in ihrer Exklusivität, also in der Nachricht selbst, sondern in ihrer Relevanz. Das Internet stellt eine Überfülle an Nachrichtenangeboten zur Verfügung: Wie relevant aber eine Information für den Einzelnen und seine Lebens- und Arbeitswelt ist, ist entscheidend. Dieser Ansatz verändert die Medienhäuser, ihre Strategien, Produkte und Angebote und hebt die sinnvolle Verbindung von Informationen mit Regionalem, Lokalem, Hyperlokalem auf neue Ebenen.

Paradigmenwechsel

Das Internet führt in mehrfacher Hinsicht zu einem Paradigmenwechsel. Arbeiteten Journalisten bisher aus einer monologischen, teilweise pädagogisierenden Haltung heraus, kann deren Arbeit nun gemessen, gewichtet, gewertet und beurteilt werden. Eine neue Sichtweise der Journalisten entsteht: Waren früher die Leser auf die Zeitung angewiesen, hat sich dieses Verhältnis umgekehrt. Jeder Leser hat nun die Möglichkeit, zu einer publizistischen Stimme zu werden, er kann gehört werden, er muss sogar gehört werden. Darin liegt auch das Potenzial einer Regional- und Lokalzeitung. Diese Nähe und die erhöhte Reaktionsgeschwindigkeit schaffen, neben einer starken Bindung an Marken und Produkten, eine Dynamik, die im Idealfall zu einem Dialog wird. Was am Frühstückstisch in der Printausgabe gelesen wurde, wird per Handy kommentiert oder in sozialen Netzwerken geteilt, es werden Hinweise für weitere Recherchen gegeben, es wird kritisiert. Deutlich wird aber auch: Was nicht interessiert, wird nicht rezipiert. Das ist die mitunter grausame Realität für einen Journalisten, der feststellen muss, dass die Leser das Interesse an politischen Zusammenhängen nicht teilen, mit denen er sich vorher lange und intensiv auseinandergesetzt hat. Das schmerzt, aber es treibt auch an.

Diese Leidenschaft für das Produkt und die genaue Kenntnis des Marktes sind Basis für Weiterentwicklung, Veränderung und den Mut, Neues auszuprobieren. Die Digitalisierung verändert das Konzept des Mediums Zeitung grundlegend, ebenso wie die Arbeit an dessen Inhalten. Die Bewegungen auf dem Medienmarkt sind so radikal und schnell, dass oft „auf Sicht geflogen“ werden muss, doch braucht man gerade dann Ziele und Visionen. Die Angst, etwas nicht zu machen, nur weil es scheitern könnte, ist nicht mehr zeitgemäß. Die Lernkurve muss schneller steigen, als die Zeit, die vergeht. Hierfür benötigt man natürlich die besten Köpfe, die kreative Ideen haben und unkonventionell denken, neue Technologien nutzen und

Angebote schaffen, die das Bestehen am Markt sichern. Stetiger Wandel bringt Kontinuität – ein logisches Paradoxon: Alles bleibt anders.

Experimente zulassen fällt oft noch schwer, das ist jedoch ein Mentalitätsproblem, das sich erst nach und nach aufzulösen scheint.



Kraft der Erneuerung

Die Mediengruppe Thüringen ist mit ihren drei regionalen Tageszeitungen „Thüringer Allgemeine“, „Ostthüringer Zeitung“ und „Thüringische Landeszeitung“ und ihren unterschiedlichen regionalen Online-Angeboten ganz nah am Leser und setzt den Heimatgedanken täglich aufs Neue in den Fokus. Unsere Redakteure sprechen die Sprache ihrer Leser und transportieren relevante Inhalte auf verschiedenen Kanälen, denn es gilt, die Menschen nicht ausschließlich mit Tageszeitungen zu überzeugen, sondern ihnen auch zusätzliche Angebote zu machen. Wie unsere Zeitungen, sind alle Medien aus unserem Haus speziell auf die unterschiedlichen Erscheinungsgebiete zugeschnitten, was in dieser Form einmalig ist und sowohl Rezipienten als auch Werbungtreibenden außergewöhnliche Vorteile bietet. Wir vereinen regionale Kompetenz mit Innovationsfreude, Leidenschaft und Engagement und haben die Region mit den Menschen, die dort leben, stets im Blick. Diesen Weg geht die Mediengruppe Thüringen konsequent und entwickelt mit Mut und Maß neue Produkte.

Für den starken Wunsch nach Erneuerung bietet der Freistaat Thüringen historisch gesehen ein eindrucksvolles Beispiel: Im Jahr 1990 zeigte sich in Erfurt die Veränderungskraft, die Medien entwickeln können, als aus der staatlich gelenkten SED-Bezirkszeitung „Das Volk“ eine unabhängige Regionalzeitung die „Thüringer Allgemeine“ wurde. Die Folgen dieser Umwälzungen in der Presselandschaft waren einmalig und sie bezeugen bis heute die Notwendigkeit freier Medien, den Bedarf journalistischen Diskurses und das Streben nach Fortschritt. Dies zusammen ist Motor und Grundlage für zukunftsweisende demokratische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen. Veränderung ist notwendig – sie war es schon immer.